

Der Maßlose

Ein Prophet des Mythos: Der Komponist York Höller ist 70

Vor kurzem machte der Komponist York Höller, der zu den Leisen im Lande zählt, in Hamburg von sich reden - mit seiner vor dreißig Jahren komponierten einzigen Oper "Der Meister und Margarita", nach dem gleichnamigen Roman Michail Bulgakows. Die Hamburgische Staatsoper hatte das Stück einst bestellt, aber nicht gespielt, bald nach der Pariser Uraufführung 1989 kam die Oper in Köln auf die Bühne, dann nie wieder. Jetzt in Hamburg, bei Publikum und Kritik spürbar: die Lust auf den klangvirtuos vertonten russischen Faust-Stoff mit dem Teufel als umtriebigen Drahtzieher. Ein Komponist lässt sich hören, der den Strukturalismus mit Emotionen auflädt, der Stilzitate so geschickt montiert hat, dass Mussorgski und die Rolling Stones einträchtig miteinander auskommen, dass Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft eins werden - ganz im Sinne seines einstigen Lehrmeisters Bernd Alois Zimmermann, der ihm die geheimnisvolle "Kugelgestalt der Zeit" nahe brachte. Es gibt eben mehr interessante Komponisten neuer Musik im Lande als selbst die ahnen, die sich in der klassischen Musikkultur ganz gut auskennen. Zu diesen oft übersehenen Meistern gehört der am 11. Januar 1944 in Leverkusen geborene York Höller, der umfassende Studien und ein beachtliches Werkverzeichnis vorzuweisen hat, dazu Professuren an mehreren Musikhochschulen.

Höller hat nicht nur bei dem genial-eigenwilligen Bernd Alois Zimmermann studiert, sondern auch bei den beiden Päpsten der Elektronik in Köln, Herbert Eimert und Karlheinz Stockhausen. Und er verdankt, wie so viele in seiner Generation, Erkenntnisse und Weichenstellungen dem Moderne-Guru Pierre Boulez, der ihn an sein Pariser Experimentalstudio IRCAM einlud. So bekam Höller später die Leitung des Studios für elektronische Musik des Westdeutschen Rundfunks in die Hand, so wurde die Mixtur von Instrumentalklang und Elektroniksound für ihn zum Hauptthema.

Seine Musik liebt die starke Geste, den vollen Klang, die sinnliche "Klanggestalt", wie er sein mit historischen, philosophischen, sogar psychoanalytischen Elementen vernetztes Kompositionsideal nennt. Damit peilt Höller viel mehr als nur avantgardistische Kunstfertigkeit an, er schafft quasi halluzinatorische Klangorganismen. Wie sehr er sich auf Wagners Musikdrama einließ, zeigt das Orchesterstück "Mythos" für Instrumente und Tonband, ein "Tongedicht" (1979). Archetypische Erfahrungen wollen Klang werden, Erlebnisse von Naturphänomenen in Klangverschmelzung aufgehen. Am Samstag wird York Höller 70 Jahre alt.

WOLFGANG SCHREIBER

[Liebe zum vollen Klang: der Komponist York Höller.

FOTO: THORSTEN HEIDEMANN]